



Um den Zaubertricks von Franz Probst (rechts) folgen zu können, war Konzentration gefragt.

Fotos: Gabler

Er kennt die Gebrauchsanweisung fürs Gehirn

VORTRAG Gedächtnistrainer und Zauberkünstler Franz Probst zeigte Eltern und Schülern in Seubersdorf, was im Kopf eines jeden vor sich geht – und gab viele Tipps.

VON VERA GABLER

SEUBERSDORF. „Wir lernen heute die Farben der Olympischen Ringe in der richtigen Reihenfolge – und sie werden es nie vergessen.“ Mit dieser Ankündigung hat sich Franz Probst, Zauberkünstler und Gedächtnistrainer, seinen Zuhörern vorgestellt. Und er sollte recht behalten. Denn er ist ein Mann, der nicht nur die Gebrauchsanweisung für das Gehirn kennt. Er gibt sein Wissen mit einfachen Mitteln auch gerne weiter. Der Elternbeirat der Grund- und Mittelschule Seubersdorf, Christian Ferstl und Christine Schierl, hatte den ehemaligen Gymnasiallehrer und clownesken Zauberer „Fabellini“ in die Aula eingeladen. Unter dem Motto „Easy learning – Lernen macht Spaß“ erlebten Lehrer, Eltern und Kindern einen unvergesslichen Abend.

Franz Probst unterrichtete mehrere Jahre als Lehrer in den Fächern Englisch, Latein, Italienisch und Erdkunde. Außerdem war er Dozent an einer



„Der Vortrag war unterhaltsam und informativ. Es stimmt schon, dass die Bewegung sowohl bei

den Kindern als auch bei uns selbst zu kurz kommt.“

ANNA-LENA THYEN,
LEHRAMTSANWÄRTERIN

Beamtenfachhochschule. „Nebenbei war ich als Bauchredner, Zauberer und Clown aktiv“, stellte sich der Vater von zwei Kindern vor. Im Laufe der Zeit habe er aber sein Hobby zum Beruf gemacht – und seinen Beruf zu seinem Hobby. Auf unterhaltsame Weise griff er vielfältige Themen rund um das Lernen auf und zog nicht nur die Kinder mit seinem Humor sofort in seinen Bann, sondern auch die Erwachsenen.

A und O: Ernährung und Bewegung

„Wenn man ein Essen schön anrichtet und abwechslungsreich gestaltet, dann schmeckt es“, stellte der Pädagoge fest. Und genauso könne man das auch mit dem Lernen machen. Was für die schon „erfahrenen“ Eltern am



„Ich fühlte mich selbst immer wieder von dem Vortrag angesprochen. Ich konnte viele Tipps und Informationen mit nach Hause nehmen.“

FRANZ BRENDEL,
VATER EINES SCHÜLERS

Anfang vielleicht schon bekannt war, so waren aber auch diese spätestens nach der Pause genauso motiviert und interessiert wie die jungen Eltern und Kinder. Gerade die Verbindung von Essen und Bewegung seien für das Lernen sehr wichtig, stieg Probst in die Materie ein.

Mit einem Mobile zeigte er dabei, dass Kinder, die sich viel bewegen und richtig ernähren geistig leistungsfähiger seien als andere. Immer auf der Suche nach einem Dialog mit den Kindern im Publikum widersprach er auch Noah nicht, der sagte, dass man in der Schule aber viel sitzen müsse. „Dann lassen sie ihr Kind mit dem Fahrrad oder zu Fuß in die Schule kommen“, legte er den Eltern ans



„Ich fand den Abend gut. Am meisten haben mir die Zaubertricks gefallen. Ich fände es toll, wenn ich zusammen mit Freunden Hausaufgaben machen könnte.“

THOMAS GOTTSCHALK,
SCHÜLER

Herz. So bekämen sie Bewegung. Eltern bräuchten ihre Kinder nicht „schonen“ und sie mit dem Auto in die Schule bringen. Wichtig sei außerdem der Arbeitsplatz des Kindes: „Äußere Ordnung ist gleich innere Ordnung“. Und das gelte auch für das Einhalten fester Lernzeiten.

Schwere Passwörter leicht gemerkt

Bei einem Zaubertrick mit Zucker, der sich wie im Körper auch in seiner Hand sekundenschnell auflöste – ohne Großes bewirkt zu haben – versetzte Probst die Besucher ins Staunen. Und er sprach Eltern aus dem Herzen, als er davon sprach, wie schlimm es manchmal sei, zu sehen, wie unmotiviert manche Kinder an die Hausauf-

gaben herangingen. „Tauschen sie ihr Kind aus oder gründen sie Gruppen mit anderen Eltern“ schlug Probst vor.

Den zweiten Teil des Abends widmete Probst dem Gehirn des Menschen. „Nicht auf die Größe des Gehirns kommt es an, sondern auf die Vernetzung der beiden Gehirnhälften“, betonte er und forderte die Besucher zu einem kleinen Test auf. Mathematische Formeln könne man sich als lustige Geschichten viel leichter merken. „Der Baron (für blau) steht vor einem Tunnel (schwarz) und einer (roten) Ampel. Er wartet bis die Ampel von (gelb) auf (grün) umschaltet“. Und schwups: Schon sind die Farben der olympischen Ringe im Langzeitgedächtnis gespeichert.

Auch einen makaberen Satz für das Abspeichern des Passwortes „IThz3MmPv“ hatte er parat: „Ich Trottel habe zum dritten Mal meinen Pin vergessen.“ Leichtere Eselsbrücken für Grundschüler seien ebenfalls leicht zu merken: „Vase schreibt man mit dem V, in das man Blumen reinstellen kann“. Solch kreatives Lerndenken machte letztendlich den Kindern ebenso viel Spaß wie den Erwachsenen. Mittendrin forderte der Redner die Zuhörer wieder zur Bewegung auf: Sie durften leichte Gymnastikübungen machen oder sich gegenseitig massieren.

LERNTIPPS ZUM NACHMACHEN



► **Selina Maget** durfte das Jonglieren während der Pause probieren. Das Jonglieren mit Bällen lässt sich schnell lernen und es steigert die Gehirnleistung enorm. Schon drei Minuten Ballspiel macht konzentriert und munter. Die allermeisten Menschen erzielen beim Spiel mit zwei bis drei Bällen schon nach wenigen Minuten erste Erfolge. Die Erfahrung gibt Selbstvertrauen. Und mit dem Selbstbewusstsein wächst auch der Spaß an der Jonglage.



► **Fabian Lell** probiert es gleich aus: Gesunde Ernährung ist besonders für Kinder wichtig, da sie sich noch in der Wachstumsphase befinden. Viele Vitamine und Mineralstoffe sind entscheidend für die Entwicklung. Und gerade wenn sich die Kinder in der Schule mehrere Stunden lang konzentrieren müssen, ist eine ausgewogene Ernährung das A und O. Wenn man das gesunde Essen auch noch schön dekoriert, schmeckt es jedem.



► **Nina-Sophie Thumann** liest zu Hause am liebsten im Bett. Franz Probst hat gerade erklärt, dass das Lesen auf das Gedächtnis und das Verstehen einen positiven Einfluss hat. Auch wenn der Schüler nach den Hausaufgaben müde ist, wirkt ein spannendes Buch dem entgegen. Zudem ist das Lesen gerade für die Erstklässler wieder eine „geheime“ Übung, ohne es groß als Hausaufgabe zu bezeichnen. Noch mehr Spaß macht es, wenn die Eltern mitlesen.



► **Noah Rickhof** hat während der Pause das Ausruhen und Kuschneln mit seinen Freunden Bastian und Thomas gleich ausprobiert. Nicht umsonst sind auch schon in den Klassenzimmern kleine Ruhezonen eingebaut. Das Ausruhen wirkt sich durchaus positiv auf die Leistungsfähigkeit aus, so Franz Probst. Auch die Erwachsenen sollen oder dürfen sich für zehn Minuten eine „Auszeit“ gönnen und das am besten immer zur gleichen Uhrzeit.



► **Simon Mödl** hat gerade gelernt, dass es sich an einem ordentlich aufgeräumten Schreibtisch gleich besser lernen lässt. Wenn außen Ordnung herrscht, dann gibt das auch innere Ordnung, hat Franz Probst erklärt. Zu einem ordentlichen Arbeitsplatz gehören auch feste Lernzeiten. Anhand von Tabellen wurde gezeigt, dass um 10 Uhr die Konzentration am höchsten ist und um 19 Uhr erlebt der Mensch für das Lernen noch einmal ein Zwischenhoch.